

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, wöchentlich 7 Ausgaben. • Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Bolschewistische Kräftegruppe vernichtet

46 Sowjetflugzeuge an einem Tage abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine der einschlagendsten feindlichen Kräftegruppen vernichtet. 46 feindliche Flugzeuge und 42 Geschütze fielen in unsere Hand. Auch an den anderen Frontabschnitten erlitt der Feind neue schwere Verluste.
Im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte wurden am heutigen Tage bei zwei eigenen Verlusten 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.
Im Kanalgebiet erzielte ein Sprengkörper in kurzem Gelechte mit feindlichen Schnellbooten mehrere Treffer. Der Untergang eines britischen Schnellbootes ist wahrscheinlich.
In Nordafrika verliefen britische Vorstöße deutscher Kavallerie Kräfte erfolgreich.
Auf Malta wurden durch Bombentreffer deutscher Kampffliegerverbände erhebliche Verletzungen an militärischen Anlagen und Verladeeinrichtungen des Hafens La Valletta angerichtet. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze der Insel wurden drei britische Bomber am Boden vernichtet und Betriebskraftwagen in Brand geworfen. In Luftkämpfen über Malta und in der östlichen Gegend schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab.
An dem Gelingen des Durchbruchs unserer Seestreitkräfte durch den Kanal haben die unter Führung von Kapitän zur

See und Kommodore Ruge stehenden Minenjagd- und Räumboote sowie Sicherungsfahrzeuge hervorragenden Anteil.

Das Ritterkreuz für Generaloberst Cavallero

Berlin, 16. Februar. Der Führer hat dem Chef des italienischen Wehrmachtsgeneralsstabes, Generaloberst Cavallero, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die erfolgreiche gemeinsame Wehrmachtsführung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Im Austrage des Führers ist die Auszeichnung dem Generaloberst Cavallero heute durch den deutschen General beim Hauptquartier der italienischen Wehrmacht überreicht worden.

Der Tenno an den Führer

Berlin, 16. Februar. Der Tenno hat dem Führer telegraphisch für die Glückwünsche zur Einnahme von Singapur gedankt. Das Telegramm des Tenno hat folgenden Wortlaut: „Indem ich Eurer Excellenz auf das lebhafteste danke für das liebenswürdige Glückwunschtelegramm, das Sie anlässlich der Waffentaten der japanischen Armee an mich gerichtet haben, liegt mir daran, Ihnen meinen festen Entschluss zu bezeugen, im Zusammenwirken mit unseren Verbündeten alle Anstrengungen zu machen für den endgültigen Erfolg dieses Krieges Großasiens.“

Englands Totengräber

Am dem Tage, an dem Singapur bedingungslos kapitulierte, sprach Churchill im Rundfunk. „Ich spreche zu Ihnen allen“, sagte er dem englischen Volke, „im Schatten einer schweren militärischen Niederlage von großer Tragweite. Es ist eine Niederlage Englands und des Empires. Singapur ist gefallen, die ganze Malaienhalbinsel ist überrannt.“ Was bewegt die Poleur mit diesem Unterzeichnen der Niederlage? Will er sich einen Anschein der Ehrlichkeit geben? Gefühle des Mitleids wecken? Jedenfalls läßt er, auch wenn er die Wahrheit sagt. Der Kaiser Churchill spielt mit allem, auch mit dem Ernst. England und die Vereinigten Staaten haben seit langem einen verheerenden Krieg gegen Japan geführt, haben es wirtschaftlich und militärisch eingekreist, haben das Tschiangkai-schek-Regime mit Waffen und Krediten unterstützt und mit grenzenloser Ueberheblichkeit den schlimmsten Fehler begangen, den sie machen konnten: sie haben fortgesetzt Japan gedemütigt und auf seiner Ehre herumgetrampelt. Man sollte also meinen, daß Churchill und Roosevelt wenigstens die Waffen geschliffen hätten, um für den Ernstfall Japan wirklich die Spitze bieten zu können. Aber sie waren nicht vorbereitet. Zum Kriegseintritt Japans bemerkt Churchill: „Ich habe eigentlich nicht gedacht, daß Japan diesen Schritt wagen würde, und hielt ihn auch nicht für vernünftig.“ Er hat also nicht geglaubt, daß Japan sich eines Tages wehren würde. Ein Staatsmann, der nicht alle Möglichkeiten ins Auge faßt, der fortgesetzt eine dicke brennende Zigarette an ein Bündel Stroh hält und sich dann wundern, wenn es fröhlich explodiert, der hat bewiesen, daß er unfähig ist. Heute aber triumphiert Japan, und wir sind hart bedrängt: Ihre Schuld, Herr Churchill! „Wir dürfen auf keinen Fall die japanischen Kriegserfolge unterschätzen.“ Der britische Premier möge versichert sein, daß die Welt das auch nicht tut. Für England ist es weit schmerzlicher, daß Japan sie nicht übersehen hat, sondern seinen durch den Mund seines Außenministers bekannt gibt, es werde seine Operationen kräftig weiterführen und betrachte den Fall Singapurs nur als die Beendigung des ersten Abschnittes des Krieges.

Die Churchillsche Rede vom Sonntag war ein einziges Dokument der beispiellosen Katastrophenpolitik, die Englands leitender Staatsmann getrieben hat — und weiter treiben wird, weil er aus seiner Haut nicht heraus kann. Er hat seit kurzem in seinen Reden eine neue Taktik eingeschlagen, und zwar die, alles grau in grau zu malen. Was bleibt ihm auch anders übrig! So äußert er, die Dinge stünden wirklich unerfreulich. Trotz sucht er darin, daß der August vorigen Jahres einer der schwärzesten Monate für England gewesen sei. Wir erinnern uns jedoch noch recht genau, daß er damals eine seiner optimistischsten Ansprachen hielt. Dennoch nimmt er heute für sich in Anspruch, daß er seinerzeit richtig geweissagt habe mit der Erklärung: „Ich habe dem englischen Volke nichts anderes zu bieten als Blut, Schweiß und Tränen.“ Ein miserabler Sachwalter seines Volkes, der keine besseren Aussichten zu bieten vermag. Aber war er denn wenigstens, wenn er schon ein schlechter Politiker ist, ein guter Prophet? Wir möchten, er wäre mit allen seinen Kriegskonzepten gescheitert. Die Blockade schlug fehl; die Hoffnungen auf Polen und Frankreich zerprangen wie Glas. Churchill weitete den Krieg aus, und jede Ausweitung brachte eine Vergrößerung des deutschen Sieges sowie die verstärkte Weidheit, daß die Neuordnung der Welt sich durchziehen wird im Sinne der jungen Nationen. Dennoch verliert freilich Churchill, seinen Hörern etwas Positives zu bieten. Er kann es nicht aus der britischen Kraft schöpfen, sondern muß auf Fremdes verweisen. Das hat er immer so gehalten und je nach der Gelegenheit die Sowjetrussen, die Tschungkinghosen oder andere zitiert, die für England bluten sollten. In genau demselben Stile rühmt er sich heute, daß er immer auf den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten hingearbeitet habe. Es ist für die unverwundbare Klarheit der Schuld an diesem zweiten Weltkrieg nur zu bekräftigen, daß die Verdreher selber mit Bewußtsein nicht sparen; und einst wird sich auch die Bevölkerung von 190 Millionen daran erinnern, wenn sie neben Roosevelt ihr Verhängnis verbannt. Vorläufig ist zu erörtern, welche greifbaren Vorteile es denn für England

Deutsche Kampfflieger vernichteten 400 Fahrzeuge

Berlin, 16. Februar. In Fortsetzung ihrer erfolgreichen britischen Angriffe verurteilten deutsche Truppen am 14. Februar in der Mitte der Ostfront den Einschleppungsring um abgeschlossene und eingetesselte bolschewistische Kräfte. In schweren und harten Kämpfen, die sich in stellenweise meterhohem Schnee abspielten, wurden vereinzelte bolschewistische Ausbruchversuche zurückgewiesen und dabei der Feind auf immer engerem Raum zusammengebrängt. Der Angriffsrunde einer deutschen Infanteriedivision gelang es im Laufe dieser schon seit mehreren Tagen andauernden Kämpfe, den Bolschewisten eine wichtige Waldstellung zu entreißen. Der Feind hatte ein Waldstück, das auf einer Anhöhe lag, hart besetzt und setzte hier dem deutschen Vordringen einen außerordentlich hartnäckigen Widerstand entgegen. In dreitägigem Angriff, den die Artillerie dieser Division wirksam unterstützte, nahmen die deutschen Infanteristen Stellung nach Stellung des Feindes, der infolge seines aben Widerstandes ungewöhnlich hohe Verluste erlitt. So wurden allein auf einem Teil des Kampfgebietes 300 gefasene Bolschewisten gezählt. Nach dreitägigem schweren Kämpfen war das Waldgebiet am Abend des 14. Februar fest in deutscher Hand.
Auch deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge griffen mit gutem Erfolg im mittleren Frontabschnitt den Feind an. Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe richtete sich gegen feindliche Truppenbewegungen und Fahrzeugansammlungen. Mit Bomben und Bordwaffen vernichteten die deutschen Kampfflugzeuge 400 Fahrzeuge des Gegners, unter denen sich zahlreiche Lastkraftwagen, mit Nachschub und Munition beladen, befanden.

Widlich stieß der deutsche Verband in der Nähe eines größeren Ortes mit einem starken Sowjetverband zusammen, der die Lücke in der deutschen Abwehrfront zu erweitern und den Durchbruch zu erzwingen suchte. Major von Wibleben griff unverzüglich den neu aufgetretenen Gegner in Stärke von mehr als zwei Regimentern und zahlreichen schweren Panzern und Artillerie an und vernichtete ihn nach hartem Kampf. Ueber 500 Tote und mehr als 400 Gefangene liegen die Bolschewisten neben 10 Panzern, 20 Geschützen und zahlreichen anderen Kriegsgüter zurück.

Major Henning von Wibleben, am 27. Februar 1905 als Sohn des Generalmajors Walter v. W. in Dresden geboren, trat nach erlangter Weife im April 1924 beim Reiterregiment 7 ein. Im Dezember 1927 wurde er zum Reiterregiment 14 versetzt, in dem er am 1. April 1928 Leutnant wurde. Im August 1940 wurde er zum Kommandeur einer Auffklärungsabteilung ernannt und im Dezember 1940 zum Major befördert.

Der Führer ehrt Antonescu

Führerhauptquartier, 16. Februar. Der Führer überreichte dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu aus Anlaß seines Besuches im Führerhauptquartier das Großkreuz vom deutschen Adler in Gold.

USA-Admiral Hart in der Seeschlacht bei Jaoa gefallen

Singapur, 16. Februar. Der USA-Admiral Hart, der am 7. Februar wegen angeblicher Krankheit von dem holländischen Vizeadmiral Helfrich als Oberbefehlshaber abgelöst wurde, ist, wie aus Surabaja gemeldet wird, auf dem USA-Kreuzer „Houston“ gefallen. Der Kreuzer „Houston“ wurde, wie jetzt bekannt wird, am 4. Februar in der Seeschlacht an der Küste Javas zusammen mit zwei holländischen Kreuzern verloren. Durch die nachträgliche Abfischung sollte der Untergang des Kreuzers verschleiert werden.
„Houston“ ist ein schwerer Kreuzer, der 1929 vom Stapel lief und eine Wasserverdrängung von 10500 Tonnen hatte. Die Geschwindigkeit des Schiffes, das eine Besatzung von 611 Köpfen hat, beträgt 32,7 Seemeilen.

Wieder ein Dresdner Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Henning von Wibleben, Kommandeur einer Panzeraufklärungsabteilung.
Major Henning von Wibleben hatte am 21. Januar mit einer durch Panzer verstärkten Kampfsgruppe starke bolschewistische Kräfte erfolgreich angegriffen, die vorübergehend die Verbindung mit dem Nachbarr Regiment unterbrochen hatten.



Links: Schlittenkarawane auf dem Wege zur Front. An vielen Stellen der Ostfront hat der Schlitten den Wagen weitgehend verdrängt. P.-K.-Aufnahme: Kriegaber, Henisch (Sch.). Rechts: Reichsminister Speer sprach am Sonnabend aus Anlaß der Übernahme der Ämter als Nachfolger des verstorbenen Reichsministers Dr. Tott zu seinen Mitarbeitern. DR.-Mitteilungen, Dresden-12. 2.



Vertical sidebar containing various advertisements and notices. At the top, it says 'na' and '1942'. Below that, there are several small text blocks, some mentioning 'Wetstar' and 'Fraser'. Further down, there are more advertisements, including one for 'Trilo' and another for 'Gruppe'. At the bottom, there is a large advertisement for 'ok sand-erleie' and 'Mundwasser'.